

Kommentar für das Wintersemester 2008/2009

Montag

10.00 – 11.30 Frau Talkner B.MUS.03
Übung: Paläographie I

Die Übung mit begleitendem Tutorium vermittelt die Anfänge der westlichen Notenschriften beginnend mit den Neumen der liturgischen Handschriften des 9. und 10. Jahrhunderts. Sie dienten als Merk- und Dirigierhilfen für die sogenannten "Gregorianischen Gesänge". Im Laufe der folgenden Jahrhunderte wurden sie an die Bedürfnisse der Musizierenden und Komponierenden angepasst, Notenzeichen verändert, Linien und Schlüssel hinzugefügt. Im Zuge der Entstehung und Notierung mehrstimmiger Musik wurde die Erfassung des Rhythmus durch die Notation wichtig. Die Modalnotation bot erstmals diese Möglichkeit. Wir werden Neumen, Dasia-Notation und Modalnotation lesen und übertragen lernen. Musikgeschichtliche Informationen der Zeit und zahlreiche Hörbeispiele werden das Erlernen der Notenschriften flankieren. Die Beschäftigung mit weißer und schwarzer Mensuralnotation sowie mit Tabulaturen folgt im Wintersemester mit der Veranstaltung "Paläographie II".

Am Ende des Semesters wird eine zweistündige Klausur stehen; Prüfungsvorbedingungen sind regelmäßige Teilnahme sowie die wöchentliche Anfertigung von Hausaufgaben.

14.00 – 15.30 Prof. Dr. Waczkat B.MUS.08.3
Übung: Analyse von Werken der europäischen Musikgeschichte I
Die Theorie der Sonatensatzform im 18. und 19. Jahrhundert

Im Verlauf des 18. Jahrhunderts erfährt die Gattung »Sonate« eine Art Normierungsprozess, an dessen Ende ein vergleichsweise verbindliches Formschema steht, dem nicht nur die Abfolge der Sätze innerhalb einer Sonate oder Sinfonie verpflichtet ist, sondern auch die Form des ersten Satzes definiert. Diese »Sonaten(haupt)satzform« ist freilich keine *ex cathedra* entworfene, vielmehr eine aus der Analyse besonderer Kompositionen deduzierte. Theoretische Reflexionen darüber setzen im 18. Jahrhundert ein und finden in den Kompositionslehren der Zeit ihren Niederschlag. In dieser Übung wird die Analyse ausgewählter Sonatensätze des 18. und 19. Jahrhunderts – vornehmlich von Klaviersonaten – von einer Lektüre zeitgenössischer Formtheorien begleitet.

16.00 – 16.45 Akad. Musikh. Helm B.MUS.01
Beginn: 20.10.08 Übung: Kontrapunkt I

17.00 – 17.45 Akad. Musikh. Helm B.MUS.01
Beginn: 20.10.08 Übung: Harmonielehre I

20.00 – 22.00 Akad. Musikh. Helm Göttinger Universitäts-Chor

10.15 – 11.45

Prof. Dr. Waczkat

B.MUS.06

Vorlesung: Europäische Musikgeschichte im Überblick I
Georg Friedrich Händel und die europäische Musikkultur seiner Zeit

Im Jahr 2009 jährt sich zum 250. Mal der Todestag Georg Friedrich Händels, eines Komponisten, der, aus der reichen mitteldeutschen Musiklandschaft stammend, über Stationen in Italien und Hannover schließlich zu einem der Lieblingskomponisten Englands aufstieg. In London setzte man ihm – für einen Komponisten eine bis heute wohl unerreichte Ehre – noch zu Lebzeiten ein Denkmal. Händels abwechslungsreiche Karriere führt in wichtige Zentren der europäischen Musikgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts; der Überblick über sein Schaffen ermöglicht die Begegnung mit den wichtigsten musikalischen Gattungen dieser Zeit, für die Händel gelegentlich – etwa im Fall des Oratoriums – sogar die kompositorischen Maßstäbe gesetzt hat. Die Vorlesung gibt einen Überblick über Händels Leben und Werk und deren Verflechtung mit der europäischen Musikkultur des 17. und 18. Jahrhunderts.

12.00 – 13.30

Frau Hoppe

B.MUS.08.1a und b

Seminar zur älteren europäischen Musikgeschichte
Concerto und Instrumentalkonzerte bis gegen 1750

Als erste typisierte Form des Instrumentalkonzerts steht um 1700, also erst kurz vor Ende des dieses Seminar umfassenden Zeitraums, die Ritornell-Konzertform Antonio Vivaldis. Dieser Prototyp begründet bis heute sowohl formale Ansprüche (Dreisätzigkeit; Folge schnell – langsam – schnell) als auch instrumentale Bedingungen (Werk für ein oder mehrere Soloinstrumente mit Begleitung), die an das Instrumentalkonzert als Gattung gestellt werden. Dieser Eingrenzung des „Konzerts“ jedoch geht eine Entwicklung voraus, die ihre Wurzeln in Aufführungsprinzipien der vokalen bzw. der vokal-instrumentalen Musik hat.

Das Seminar möchte anhand exemplarischer Studien einzelner Gattungsbeiträge – beginnend mit der Venezianischen Mehrhörigkeit u.a. Andrea und Giovanni Gabrieli und vorerst endend mit den Gattungsbeiträgen Johann Sebastian Bachs – die Vielfältigkeit der Erscheinungsformen und die ständige Entwicklung einer Gattung und eines Gattungsbegriffs nachzeichnen.

Im Sommersemester 2009 findet die Fortsetzung des Seminars mit Gattungsbeiträgen bis ins 20. Jahrhundert statt.

Der genaue Verlaufsplan des Seminars sowie mögliche Referatsthemen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Vorbereitende Literatur:

Scherliess, Volker: „Konzert.“ In: ²MGG, Sachteil, Bd. 5. Stuttgart: Metzler 1996, Sp. 628-686.

Hutchings, Arthur, Michael Talbot et al.: Artikel „Concerto“. In: The New Grove, Vol. 6. Hrsg. von Stanley Sadie. London 2001, S. 240-260.

Online-Version des Artikels::

<http://www.grovemusic.com/shared/views/article.html?section=music.40737#music.40737>

Roeder, Michael Thomas: Das Konzert. Erschienen in der Reihe Handbuch der musikalischen Gattungen, Bd. 4. Hrsg. von Siegfried Mauser. Laaber: Laaber-Verlag 2000.

Küster, Konrad: Das Konzert. Form und Forum der Virtuosität. Erschienen in der Reihe Studienbücher Musik, Bd. 6. Kassel [u.a.]: Bärenreiter 1996.

Engel, Hans: Das Instrumentalkonzert. Eine musikgeschichtliche Darstellung. 2 Bde. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 1971.

Weitere allgemeine sowie spezielle Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

[14.00 – 15.30](#)

Prof. Dr. Waczkat

B.MUS.15

Seminar

Musik und Musiker in Dichtung und fiktionaler Literatur

Musik und Musiker sind ein beliebtes Thema in der Dichtung und der fiktionalen Literatur – womit hier summarisch sämtliche literarische Kunsterzeugnisse verstanden seien. Grob umrissen stehen Musikerbiographien in literarischer Darstellung (z.B. Albert Brachvogels *Friedemann Bach*) neben Versuchen, sich dem sprachlosen Phänomen »Musik« literarisch anzunähern (z.B. Hermann Hesses *Glasperlenspiel*), Dichtungen, die musikalische Formen ausfüllen (z.B. Paul Celans *Todesfuge*) neben großen Erzählungen, in denen Musik oder Musiker als Stoff verarbeitet werden (z.B. Thomas Manns *Doktor Faustus*) – womit die Bandbreite der Möglichkeiten bestenfalls cursorisch skizziert ist. Dieses Seminar wird Annäherungen an eine Anzahl literarischer Werke versuchen und dabei musikwissenschaftliches Erkenntnisinteresse mit literaturwissenschaftlicher Erkundung verknüpfen. Im Rahmen des Seminars ist ein Workshop mit einem namhaften Schriftsteller geplant, der über seine Arbeit an einem entstehenden Roman berichtet.

[16.00 – 17.30](#)

Prof. Dr. Grant

B.MUS.14

Seminar

Verboten: Musikzensur in Geschichte und Gegenwart

Dass Musik gefährlich sein könne, und ggf. vom Staat kontrolliert werden müsse, ist spätestens seit Platon Thema. In diesem Seminar diskutieren wir, wie, mit welchen Begründungen und mit welchen Folgen das Musikleben in verschiedenen Regionen und Epochen gesetzlichen Restriktionen bis hin zur Zensur und Verbote unterlag bzw. unterliegt. Neben dem Versuch, wiederkehrende Muster hier zu finden, werden wir auch der Frage nachgehen, ab wann die Musikzensur einen klaren Verstoß gegen das Recht auf freie Meinungsäußerung darstellt und wann sie dagegen, um die Rechte anderer zu schützen, geduldet oder sogar verlangt werden muss.

Vorläufiger Ablaufplan:

- 14.10.2008 Einführung
- 21.10.2008 Ausdrucksfreiheit vs. Schutz des Individuums: Rechtliche & philosophische Grundlagen
- 28.10.2008 Großbritannien: Musikverbote, Krieg und Aufstand im 17.-18. Jahrhunderts
- 04.11.2008 Platon: Musik für die Wächter des Staats
- 11.11.2008 Restriktionen gegen Musikerinnen in Geschichte und Gegenwart
- 18.11.2008 Theaterzensur und Musik im Europa des 18.-19. Jahrhundert
- 25.11.2008 Deutschland um 1850: Musikzensur nach der Revolution
- 02.12.2008 Selbstzensur der Medien im 20. Jahrhundert
- 09.12.2008 Zensur populärer Musik in Afrika
- 16.12.2008 Maßnahmen gegen Rechtsrock
- 06.01.2009 Das Musikverbot des Talebans
- 13.01.2009 Rwanda: die Rolle von Musik im Völkermord
- 20.01.2009 Richard Taruskin vs. John Adams: Dürfen Terroristen singen?
- 27.01.2009 Klausur / frei

Einführende Literatur: wird nachgereicht

[20.15 – 22.30](#)

Akad. Musikh. Helm

Göttinger Studenten-Orchester

10.00 – 11.30

Frau Hoppe

B.MUS.SK01

Anleitung

Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten

Die Übung richtet sich insbesondere an Studienanfänger. Ziel ist die Vermittlung (musik-)wissenschaftlicher Arbeitstechniken, die helfen, sich einem Problem/ einem Thema selbständig methodisch-problemlösend zu nähern. Nach einem einführenden Überblick über die Teildisziplinen, die Themenfelder und die historische Entwicklung des Faches soll die Vermittlung von fachspezifischen Arbeitstechniken den Schwerpunkt der Übung bilden. Anhand von praktischen Übungsbeispielen werden alle wichtigen Arbeitsschritte behandelt, die zur Erschließung und Ausarbeitung musikwissenschaftlicher Themenstellungen erforderlich sind: Ermittlung der Erstinformation (Fachlexika, Enzyklopädien), Bibliographieren, Auswahl und Beschaffung von Literatur, Benutzung verschiedener Quellentypen (Noten-, Schriften-, Brief- und Dokumentenausgaben, Werkverzeichnis), Gestaltung eines mündlichen Vortrags/ Referats, Gestaltung einer wissenschaftlichen Hausarbeit, sowie Zitiertechniken. Dabei werden auch verschiedene analytische, quellenkundliche und auch ästhetische Zugangsweisen zu dem Gegenstand des Faches, der Musik, ausprobiert. Abschließend soll ein Überblick über mögliche Berufsfelder von Musikwissenschaftlern gegeben werden.

Der genaue Verlaufsplan des Seminars sowie mögliche Referatsthemen werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Literaturempfehlungen:

Nicole Schwindt-Gross: Musikwissenschaftliches Arbeiten. Hilfsmittel – Techniken – Aufgaben. Erschienen in der Reihe Studienbücher Musik, Bd. 1. Kassel: Bärenreiter 2003 (1992).

Rösing, Helmut und Peter Petersen: Orientierung Musikwissenschaft. Was sie kann, was sie will. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2000.

Eisenlohr, Henning: Einblick in das Studium der Musikwissenschaft. München: OPS-Verlag 2000.

Küster, Konrad: Studium Musikwissenschaft. München: Fink 1996.

Ehrmann-Herfort, Sabine (Hrsg.): Musikwissenschaft und Berufspraxis. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996.

12.00 – 15.00

Dr. A.-R. Thöming

B.MUS.08.2a und b

14-tägig

Beginn: 15.10.2008

Seminar zur jüngeren europäischen Musikgeschichte

Musikfilm. Von der Dokumentation zum Experiment.

Wie Filmregisseure Musik in Bilder fassen und Geschichten über Musiker erzählen.

Der Musikfilm – sei es als Dokumentarfilm, sei es als poetisch-experimentelle Form – ist ein Genre, dessen Schätze bisher oftmals im Verborgenen glänzen. Als Kino- oder Fernsehformat scheint er nicht populär genug zu sein, für Musikpuristen wiederum lenken die Bilder allzu sehr vom Eigentlichen, von der Musik ab. Doch wenn musikalische Ereignisse, seien es populäre Großveranstaltungen, sei es eine Uraufführung, filmisch aufgezeichnet werden, stellt sich immer die Frage nach dem Wie und damit die Frage nach der ästhetischen Eigenständigkeit der filmischen Sprache.

Musik vom Mittelalter bis zur Gegenwart steht im Zentrum der Filme, die in diesem Seminar behandelt werden. Werner Herzogs Film über den exzentrischen Madrigalkomponisten Gesualdo, Bruno Monsiegeons klassische Musikedokumentationen oder Oliver Hermanns Stummfilm-Adaption von Strawinskys „Le sacre du printemps“ sind Beispiele für aufregende Musik- und Filmerlebnisse. Im Seminar werden wir die Herangehensweise der Regisseure und Regisseurinnen analysieren. Gesprächstermine mit Regisseuren sind geplant.

16.00 – 17.30 Prof. Dr. Waczkat Kolloquium zur Historischen Musikwissenschaft

1. Termin: 22.10.2008

weitere Termine nach Vereinbarung

Das Kolloquium zur Historischen Musikwissenschaft dient der Diskussion von Forschungsprojekten und Examensarbeiten sowie aktuellen Gegenständen der Musikwissenschaft. Alle Studierenden des Faches sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

17.15 – 18.45 Akad. Musikh. Helm Seminar

Beginn: 22.10.08

Lesen und Singen in Gottesdienst und Unterricht

Liturgische Präsenz im Gottesdienst

Das Seminar wendet sich an alle, die in Gottesdienst und /oder Unterricht mit der eigenen Stimme umgehen werden. Im Zentrum der Arbeit steht daher einerseits das sinnfällige und ausdrucksstarke Lesen von Texten, vorzugsweise aus der Bibel und damit verbundene Rezitationstechniken bzw. stimmliche Übungen. Andererseits wird sich das Seminar mit dem Einstudieren und Singen von Liedern vorzugsweise des EG und einfachen „Singeleitungs-Techniken“ beschäftigen sowie evtl. dem Erlernen der gesungenen Stücke der Liturgie des Ev. Gottesdienstes. Stimmbildung steht auch hier an erster Stelle.

Das Seminar wendet sich auch und gerade an jene, die für sich Probleme in diesem Bereich erwarten. So ist keine Voraussetzung, daß die Seminarteilnehmer etwa Notenkenntnisse haben müssen oder sicher singen können.

Es geht darum, die Scheu vor dem Gebrauch der eigenen Stimme abzubauen zugunsten der Lust am expressiven Gestalten mit Hilfe der eigenen Stimme.

Der endgültige Verlauf des Seminars wird mit den Studierenden gemeinsam festgelegt, so dass u.U. auch auf individuelle Interessen eingegangen werden kann.

Wünschenswert wäre eine Anmeldung zum Seminar per email an: ihelm@gwdg.de , da die Teilnehmerzahl auf max. 15 begrenzt ist.

18.00 – 21.00

Alexander Kuhlo

weitere Dozenten: B. Eberhardt, S. Kordes, R. Brunckhorst

Seminar

Kirchenmusik

Der Kurs richtet sich an alle, die Interesse haben, sich in Theorie und Praxis mit Chorleitung, Stimmbildung und Musiktheorie zu beschäftigen. Nach drei Semestern kann der Kurs mit der landeskirchlichen C-Prüfung für den Teilbereich Chorleitung abgeschlossen werden.

Auszug aus dem Kursprogramm: Singen, Sprechen, Gemeindesingen, Chorleitung, Tonsatz, Gehörbildung, Geschichte der Kirchenmusik.

Kontaktaufnahme per E-Mail: alexander@kuhlo.com.

[09.00 – 12.00](#) Dr. Morgenstern B.MUS.10
[14 täg](#)
[Beginn: 23.10.2008](#) Lektürekurs: Grundfragen der Musikethnologie I

In dem Lektürekurs werden grundlegende Texte der Musikethnologie und der europäischen Volksmusikforschung behandelt, in denen Begriffsbestimmung, Arbeitsbereiche und Methoden in Vergangenheit und Gegenwart deutlich werden.

Neben allgemeintheoretischen Texten werden unterschiedliche – und teils kontroverse – Auffassungen zu ausgewählten Sachgebieten der Musikethnologie wie vokale und instrumentale Mehrstimmigkeit (Bordun, „Heterophonie“), aber auch zu Fragen von Kontinuität und Transformation musikkultureller Phänomene und Verhaltensweisen vorgestellt und diskutiert.

[13.00 – 16.00](#) Dr. Morgenstern B.MUS.12.3a und b
[14 täg](#)
[Beginn: 23.10.2008](#) Seminar zu Musik im kulturellen Kontext

Die Erforschung von musikalischen Phänomenen und Verhaltensmustern in ihrem kulturellen Kontext gehört zu den zentralen Arbeitsfeldern von Musikethnologie und Volksmusikforschung, aber auch der Musiksoziologie. Ethnomusikologische Forschung hat es in aller Regel mit musikbezogenen Situationen zu tun, in denen Produktion und Rezeption in räumlicher, zeitlicher und sozialer Hinsicht sehr nahe beieinander stehen. Hieraus ergibt sich die Möglichkeit – und die Notwendigkeit – Musik in ihren vielfältigen außermusikalischen Funktionsbezügen (Arbeit, Ritual, Tanz, Geselligkeit, kulturelle und politische Identitätsstiftung) zu untersuchen.

In dem Seminar werden ausgewählte Themenfelder aus den Bereichen (europäische) Musikethnologie, Volksmusikforschung bzw. Musikalische Volkskunde sowie Musiksoziologie behandelt.

[12.00 – 15.30](#) Andreas Richter B.MUS.13
[14 täg](#)
[Beginn: 16.10.2008](#) Projektmodul: Musik im interkulturellen Dialog

Die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts einsetzende Kolonialisierung Brasiliens schuf die Voraussetzung und den bis in die heutige Zeit hineinwirkenden Rahmen einer musikkulturellen Entwicklung, die sich *grosso modo* aus den Ressourcen „dreier Kulturen“ speiste, die „europäische“, die „indigene“ und die „afrikanische“. Die Lehrveranstaltung gibt einen kritischen Überblick über die in den Fächern Vergleichende Musikwissenschaft/ Ethnomusikologie sowohl historischen als auch aktuell geltenden Modelle und Begriffe zur Beschreibung eines Prozesses des interkulturellen Kontakts und der Kulturübertragung, der zur Herausbildung von „afro-brasilianischer“ Musik führte. Berührt werden dabei auch Wechselwirkungen, die sowohl zwischen Brasilien und Afrika als auch zwischen Brasilien und Europa bestanden bzw. bestehen. Abschließendes Ziel des Projektseminars ist es, gemeinsam die Möglichkeit einer interkulturellen Perspektive auf Musik auszuloten.

Vorausgesetzt werden: Bereitschaft zur aktiven Teilnahme und die Abgabe eines 9-seitigen Projektberichts

[16.00 – 17.30](#) Dr. Brenner B.MUS.05
Seminar: Einführung in die Musikinstrumentenkunde

Unter Einbeziehung der im Hause vorhandenen umfangreichen instrumentenkundlichen Studiensammlung soll ein erster Überblick über die weltweit existierende Vielfalt an Musikinstrumententypen erarbeitet werden. Unter den Klassifikationssystemen, die seit dem Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt wurden, um die wachsende instrumentenkundliche Datenfülle typologisch und terminologisch zu ordnen und damit – von verschiedenen Blickwinkeln und Fragestellungen her – durchsichtig zu machen, hat sich letztlich die 1914 von Hornborstel und Sachs vorgeschlagene "Systematik" behauptet. Richtete sich das hinter diesen Ordnungsbemühungen stehende Erkenntnisinteresse zunächst auf die Rekonstruktion langfristiger Entwicklungs- und globaler Ausbreitungsprozesse, so rückten für spätere Forschergenerationen die soziokulturellen Entstehungs- und Existenzbedingungen spezifischer Instrumente und deren Geschichte stärker in den Vordergrund. – Gegenstand eines Referates und der darauf aufbauenden Hausarbeit wird in der Regel die Darstellung eines einzelnen Instrumententyps in seinem jeweiligen musikhistorischen bzw. musikethnologischen Kontext sein.

[nach
Vereinbarung](#)

Prof. Dr. Staehelin

Doktoranden-Colloquium

Freitag

12.00 – 15.30

Dr. Spohr

B.MUS.09 Teil 1

14 tägig

Projektseminar: Musikgeschichte und ihre Vermittlung

Beginn: 24.10.2008

Michael Praetorius und die höfische Musikkultur Nord-Deutschlands um 1600

Michael Praetorius war einer der produktivsten, vielseitigsten und innovativsten Musiker des 17. Jahrhunderts. Sein monumentales kompositorisches und musiktheoretisches Werk dokumentiert nicht nur seine Auseinandersetzung mit fast allen damals gebräuchlichen musikalischen Gattungen, es verrät auch eine umfassende Kenntnis europäischer Musiktraditionen. Das Seminar befasst sich zum einen mit Praetorius' Werk im Kontext der höfischen Musikkultur seiner Zeit, zum anderen mit seiner in der Forschung viel zu wenig beachteten, (kultur)politisch bedeutsamen Rolle als Organisator von Hofkapellen und als weitgereister kultureller und diplomatischer Agent im Dienst mächtiger Fürstinnen und Fürsten.

Neben diesen inhaltlichen Zielsetzungen dient das Seminar in methodischer Hinsicht als Einführung in grundlegende wissenschaftliche Arbeitstechniken, vor allem der Auswertung von Quellen, der Literaturrecherche, des Schreibens wissenschaftlicher Texte und ihrer Präsentation. Eine Blockveranstaltung an der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel wird Gelegenheit dazu bieten, mit Originalquellen aus Praetorius' Zeit (u.a. Notendrucke, Festberichten) zu arbeiten. Die Ergebnisse dieses auf zwei Semester angelegten Projektseminars sollen in Form von Vorträgen im Rahmen eines Symposiums präsentiert und in Form eines Readers dokumentiert werden.

Einzeltermine

<u>Termine:</u>	Dr. Reuther	B.MUS.12.1
03.11.08	12.00 – 13.30	Aufbaumodul „Musikethnologie“ /
05.11.08	12.00 – 15.30	Teilmodul „Regionalkompetenz I“
07.11.08	09.00 – 11.30	Vorlesung: Nordamerika: Einführung in die Musikwelt der
10.11.08	12.00 – 13.30	nordamerikanischen Ureinwohner
14.11.08	10.00 – 12.30	
	14.00 – 16.15	
17.11.08	12.00 – 13.30	
19.11.08	12.00 – 15.30	
21.11.08	09.00 – 11.30	
	16.00 – 18.00	

Bei dem Wort „Indianer“ kommen einem meistens zuerst berittene, mit Adlerfedern geschmückte Krieger in den Sinn, die in Tipis leben, Büffel jagen und begleitet von schrillen Gesängen ums Feuer tanzen. So sehr dieses in einen Satz gefasste, stereotypierte Bild auch zum Schmunzeln verleiten mag, so ist es, wenn man ehrlich mit sich ist, nicht bestreitbar, dass es über mehrere Generationen unser Bild von „dem Indianer“ geprägt hat. Ziel dieser Vorlesungsreihe ist es, anhand diverser Beispiele historischer und gegenwärtiger Musik- und Bildaufnahmen, die Vielfalt der Musikwelt der nordamerikanischen Ureinwohner zu verdeutlichen. Zum Einem versteht sich diese Vorlesungsreihe als Einführung in die verschiedenen nordamerikanisch-indianischen musikalischen Traditionen. Zum Anderen geht es auch darum zu zeigen, dass sich der Begriff „Musikwelt“ hier nicht nur auf Singen und Tanzen und spirituelles Verständnis bezieht, sondern auch andere soziale und kulturelle, sowie auch politische und juristische Dimensionen in sich birgt.

<u>Termine</u>	Dr. Gerischer	B.MUS.12.2a und b
<u>Samstags</u>	12.00 – 13.30	Aufbaumodul „Musikethnologie“
01.11.08	14.00 – 15.30	Seminar: zum Bereich Musikalische Struktur und Kognition
08.11.08		Vom Rhythmus zum Groove – musikpsychologische und
15.11.08		musikanalytische Annäherung an ein Wahrnehmungsphänomen
29.11.08		
13.12.08		
10.01.09	Anmeldung bis 25.10.08 per E-Mail an:	CGerischer@aol.com
24.01.09		

Groove ist ein populäres und weitverbreitetes rhythmisches Phänomen. Von Groove sprechen Techno-Fans ebenso, wie Jazzler und Funk-Fans oder Menschen, die sich für afrikanische oder brasilianische Perkussion begeistern. Groove ist offensichtlich je nach Kontext unterschiedlich und hat doch auch etwas gemeinsames. Die „Groove-Forschung“ steckt in den Anfänge, der Begriff ist noch gar nicht musikwissenschaftlich „definiert“. In diesem Seminar, werden wir diese Lücke nicht schließen, aber wir können uns einer analytischen Auseinandersetzung mit dem Phänomen Groove von unterschiedlichen Seiten annähern. Zunächst sollen musikpsychologische Konzepte zur Rhythmuswahrnehmung vorgestellt werden. In einem zweiten Schritt werden rhythmische Bedingungen und Rhythmuskonzepte, die zu afrikanischer und afro-amerikanischer Musik erarbeitet wurden diskutiert. Und schließlich werden wir uns mit analytischen Ansätzen zu einzelnen Groove-Beispielen, wie Jazz, Salsa und Samba beschäftigen.

Einführende Literatur:

- Pfleiderer, Martin. 2006. Rhythmus, Psychologische, theoretische und stilanalytische Aspekte populärer Musik, Bielefeld.*
- Müller, Katharina / Aschersleben, Gisa (Hrsg.). 2000. Rhythmus Ein interdisziplinäres Handbuch, Verlag Hans Huber, Bern, Göttingen u.a. Handbuch.*
- Keil, Charles and Feld, Steven. 1994. Music Grooves. Chicago: University of Chicago Press.*

Termine

Honorarprofessor
Nicholas McGegan

Blockveranstaltungen

19.01.09 und 21.01.09

10.00-11.30 Uhr und 12.00-13.30 Uhr

Georg Friedrich Händels Oper „Admeto“

22.01.09

10.00-11.30 Uhr und 12.00-13.30 Uhr

Georg Friedrich Händels „Acis und Galathea“ und
Felix Mendelssohns Bearbeitung

23.01.09

10.00-11.30 Uhr und 12.00-13.30 Uhr

Ein Tag in Händels Leben